

Paul Wietzorek

DIE SCHÖNSTEN BURGEN IN DEUTSCHLAND

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

Einleitung11

Baden-Württemberg

Übersichtskarte15
Heidelberger Schloss (Heidelberg)16
Schloss Hellenstein (Heidenheim)20
Burgruine Hochburg (Emmendingen)22
Burg Hohenbaden (Baden-Baden).....24
Burg Hohengeroldseck (Seelbach)25
Burg Hohenneuffen (Neuffen)26
Burgruine Hohenrechberg (Schwäbisch Gmünd)28
Burgruine Hohentwiel (Singen)30
Schloss Hohentübingen (Tübingen)32
Burg Hohenzollern (Bisingen)34
Burg Hornberg (Nackarzimmern)37
Burg Jagsthausen/Götzenburg (Jagsthausen)39
Burg Katzenstein (Dischingen)41
Burg Lichtenstein43
Burg Meersburg46
Burg Rötteln (Lörrach)48
Schloss Sigmaringen50
Burg Waldburg52
Burg Wertheim54

Bayern

Übersichtskarte55
Jagdschloss Blütenburg (München)56
Burg Burghausen57
Burg Cadolzburg61
Veste Coburg63
Burg Harburg66
Burgruine Henneburg (Stadtprozelten)69
Burg Hohenaschau (Aschau)71
Burg Hohenschwangau (Schwangau)73
Festung Marienberg in Würzburg75
Schloss Neuschwanstein (Schwangau)78
Kaiserburg Nürnberg82
Veste Oberhaus in Passau85
Festung Plassenburg in Kulmbach87
Burg Lauenstein (Ludwigstadt)90
Burg Prunn (Riedenburg)92
Festung Rosenberg in Kronach94

Burg Trausnitz in Landshut97
Festung Wülzburg (Weißenburg)100

Berlin und Brandenburg

Übersichtskarte101
Burg Eisenhardt (Bad Belzig)102
Plattenburg104
Zitadelle Berlin in Berlin-Spandau106
Schloss Wiesenburg108
Bischofsburg Wittstock110

Hessen

Übersichtskarte111
Schloss Braunfels112
Burg Breuberg114
Burg Dillenburg117
Burg Eppstein118
Kaiserpfalz Gelnhausen119
Burg Greifenstein120
Burg Königstein122
Burg Kronberg123
Löwenburg in Kassel124
Landgrafenschloss Marburg126
Burg Münzenberg129
Ronneburg132
Burg Runkel135
Sababurg (Hofgeismar)137
Burg Waldeck138

Mecklenburg-Vorpommern

Übersichtskarte139
Festung Dömitz140
Schloss Granitz (Binz)141
Alte Burg Neustadt-Glewe143
Burg Stargard (Penzlin)144

Niedersachsen

Übersichtskarte145
Burg Adelebsen146
Burg Bentheim (Bad Bentheim)148
Burg Dankwarderode in Braunschweig151
Kaiserpfalz Goslar153

Burg Hardenberg (Nörten)155
Schloss Marienburg (Pattensen)157
Festung Wilhelmstein (Wunstorf)159

Nordrhein-Westfalen

Übersichtskarte161
Burg Altena162
Burg Broich in Mühlheim164
Schloss Burg an der Wupper (Solingen)166
Burgruine Drachenfels und Schloss Drachenburg
in Königswinter169
Burg Dringenberg (Bad Driburg)173
Burg Gudenaus (Wachtberg)175
Burg Hülchrath (Grevenbroich)177
Burg Konradsheim (Erftstadt)180
Burg Linn in Krefeld182
Schloss Moyland (Bedburg-Hau)184
Burg Nideggen186
Schwanenburg in Kleve188
Burg Veynau (Euskirchen)190
Burg Vischering (Lüdinghausen)192
Wewelsburg (Büren)195

Rheinland-Pfalz

Übersichtskarte197
Burg Berwartstein (Erlenbach)198
Schloss Bürresheim (Mayen)199
Burg Cochem201
Festung Ehrenbreitstein in Koblenz203
Ehrenburg (Brodembach)205
Burg Eltz (Wierschem)207
Burg Gutenfels (Kaub)211
Hambacher Schloss (Neustadt)212
Hardenburg (Bad Dürkheim)213
Kasselburg (Pelm)214
Burg Lahneck (Lahnstein)215
Madenburg (Eschbach)216
Niederburg Manderscheid217
Marksburg (Braubach)218
Nürburg (Manderscheid)221
Zollburg Pfalzgrafenstein (Kaub)222
Burg Reichenstein (Trechtingshausen)224
Burg und Festung Rheinfels (St. Goar)225
Burg Rheinstein (Trechtingshausen)227
Schönburg (Oberwesel)229
Burg Sooneck (Niederheimbach)232
Burg Stahleck (Bacharach)233

Burg Stolzenfels (Koblenz)234
Burg Thurandt (Alken)237
Reichsburg Trifels (Annweiler)239

Sachsen

Übersichtskarte241
Albrechtsburg in Meißen242
Festung Königstein245
Burg Kriebstein248
Burg Mildenstein in Leisnig251
Burg Mylau253
Burg Stolpen255
Schloss Weesenstein258

Sachsen-Anhalt

Übersichtskarte261
Burg Falkenstein262
Burg Giebichenstein (Halle/Saale)264
Moritzburg in Halle/Saale266
Neuenburg bei Freyburg268
Burg Querfurt271
Rudelsburg (Naumburg/Saale)275
Westerburg (Huy)277
Schloss Wernigerode279
Burg Wettin281

Schleswig-Holstein

Übersichtskarte283
Schloss Eutin284
Schloss Glücksburg286

Thüringen

Übersichtskarte289
Burg Bodenstein290
Burg Creuzburg292
Burg Gleichen (Wandersleben)294
Burg Hanstein (Bornhagen)296
Veste Heldburg (Bad Colberg)297
Wasserschloss Heldrungen300
Wasserburg Kapellendorf302
Oberschloss Kranichfeld304
Zitadelle Petersberg in Erfurt305
Burg Ranis308
Wartburg (Eisenach)310

Ortsregister314



EINLEITUNG

Burgen sind hoch bedeutende und nachhaltig wirkende Bestandteile der Kulturlandschaft. Die ursprünglich als bewohnbare Wehrbauten errichteten Anlagen sind unverzichtbare Zeugnisse der Vergangenheit, die seit dem frühen Mittelalter die Geschicke der Menschen auf unterschiedliche Weise mitbestimmt haben, und zwar des Adels wie der sonstigen Bevölkerung. Burgen dokumentieren historische, politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle, militärische, waffentechnische, rechtliche und andere Entwicklungen. Sie sind Zeugnisse unterschiedlicher Familiengeschichten, Herrschaftsstrukturen, Abhängigkeitsverhältnisse und Standesunterschiede. Sie waren Stätten der Herrschaftsausübung und der Herrschaftssicherung. Ihre Entstehung war von sehr unterschiedlichen historischen Voraussetzungen bestimmt. Diese vielgestaltigen Verknüpfungen machen Burgen bis heute zu attraktiven und faszinierenden Objekten, wie auch immer sie die Zeiten überstanden haben, ob als Ruine, Museum, Wohnsitz, Hotel, Jugendherberge, Amtsgebäude oder Sitz von Institutionen. Sie sind nicht nur stattliche Gemäuer von architekturgeschichtlicher Bedeutung. Sie bewahren gleichsam Geschichte und erzählen Geschichten und laden zu persönlichem Erleben ein. Man kann geheimnisvollen, ergreifenden, erschütternden, unterhaltsamen Sagen und Legenden und Überlieferungen nachspüren oder selbst in den alten Mauern Quartier beziehen.

Sprachgeschichtlich hat man den Begriff „Burg“ als Ablaut zum Wort „Berg“ gedeutet und damit eine wohl befestigte Höhe bezeichnet, auf der die Menschen geborgen waren. Die Germanen haben aber nicht nur solche Fliehburgen, sondern auch römische Kastelle als Burg bezeichnet (Regensburg, Augsburg, Saalburg). Die seit der Karolingerzeit bekannten festen Herrenhöfe werden dann zum Begriff „Ritterburg“ geführt haben, aus denen sich wiederholt mittelalterliche Städte entwickelten (Würzburg, Nürnberg). Burg konnte daher im Mittelalter auch Stadt bedeuten, was durch die Bezeichnung ihrer Einwohner als Bürger unterstützt wird.

Hinsichtlich der Typologie, der Stilistik, der topografischen Lage und der Nutzung oder Funktion der Burganlagen gibt es eine außerordentliche Bandbreite, die von frühen Fliehburgen bis zu späteren repräsentativen Herrensitzen reicht. Man kann unterscheiden zwischen Höhen- und Wasserburgen, Fliehburgen, Talburgen, Inselburgen, Felsenburgen, Abschnittsburgen, Ganerbenburgen, Niederungsburgen, Zwingburgen, Trutzburgen, Höhlenburgen, Ringburgen, Turmburgen, Turmhügelburgen, Zollburgen, Gipfelburgen, Kammburgen, Hangburgen, Spornburgen, festen Häusern, Hofburgen, Landesburgen oder auch Festungen.

Dabei ist Burg natürlich nicht gleich Burg. Diese einzigartigen Kulturdenkmäler, diese steinernen Zeugen einer fernen Vergangenheit dokumentieren sehr unterschiedliche Gründe ihres Entstehens, ihrer Verwandlungen, ihrer wechselnden Aufgaben. Sie sind

*Blick über den Rhein auf
Oberwesel mit der Schön-
burg im Hintergrund*

HEIDELBERGER SCHLOSS

Stadt Heidelberg

Die weltbekannte, in zahllosen Publikationen beschriebene und gefeierte, in ebenso zahllosen Liedern und Gedichten besungene und verherrlichte Ruine des Heidelberger Residenzschlosses, das mit seinen Gräben und Türmen bis heute einen außergewöhnlich wehrhaften Eindruck macht, ist seit dem 19. Jahrhundert zum Inbegriff deutscher Romantik schlechthin geworden und zieht alljährlich eine Million Besucher aus aller Welt an. Das Schloss gehörte im 16./17. Jahrhundert zu den prachtvollsten Schlössern Europas. Heute ist es die vielleicht bekannteste Schlossruine der Welt.

Sie erhebt sich am Nordhang des Königstuhls rund 80 Meter über dem Neckartal. Bis zur Zerstörung im Pfälzischen Erbfolgekrieg residierten hier die mächtigen Kurfürsten von der Pfalz. Insbesondere der französische General Ezéchiel de Mélac wurde zum Inbegriff eines „französischen Mordbrenners“. Er hatte nicht nur die Zerstörung des Heidelberger Schlosses 1689 und 1693 zu verantworten, sondern auch die unglaublichen Übergriffe, Plünderungen, Vergewaltigungen, Morde und anderen entsetzlichen Gräueltaten seiner Soldaten in Heidelberg und der ganzen Pfalz.

Die erste urkundliche Erwähnung einer Burg stammt von 1225. Später werden 1303 zwei Burgen genannt. Die obere Burg, an der Stelle der „Molkenkur“ gelegen, wurde als Pulverlager genutzt und 1537 durch einen Blitzschlag zerstört. Die untere Burg, das heutige Schloss, ist die

*Heidelberger Schloss,
Ansicht vom Neckarufer*



ältere Anlage. Reste der mittelalterlichen Burg sind nur als Fundamente erhalten geblieben. Das älteste Gebäude ist heute der Anfang des 15. Jahrhunderts entstandene Ruprechtsbau.

Die Erweiterung der Anlage seit dem 15. Jahrhundert mit dem Bau von Festungswerken und Wohngebäuden bestimmt bis heute ihr Erscheinungsbild. Die Ecktürme wurden verstärkt und erhöht, das Torgebäude und der Eingangsturm entstanden, Der Stückgarten wurde für die Aufstellung von Kanonen hergerichtet. Außerdem folgten der Ludwigs-, der Bibliotheks-, der Frauenzimmer- und der Soldatenbau. Die Paläste der nachfolgenden Kurfürsten, also Friedrichs II. (1544–56), Ottheinrichs (1556–59), Friedrichs IV. (1592–1610) und Friedrichs V. (1610–32), umschlossen nicht nur die Seiten des Innenhofs, sondern verwandelten die Gesamtanlage in ein prachtvolles Residenzschloss, das allen Repräsentationswünschen entsprach. Schwere Zeiten brachen an, nachdem sich Friedrich V. 1618 trotz vielseitiger Bedenken zum König von Böhmen hatte krönen lassen und damit zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges beitrug, in dessen Verlauf Heidelberg und das Schloss beschossen und größtenteils zerstört wurden und mehrmals die Besitzer wechselten.

Zur Katastrophe kam es im Pfälzischen Erbfolgekrieg. König Ludwig XIV. von Frankreich verlangte nach dem Tod des kinderlos gebliebenen Kurfürsten Karl II. von dessen Schwester Lieselotte von der Pfalz, die mit seinem Bruder, dem Herzog von Orléans vermählt war, die Übergabe der Kurpfalz. 1688 fielen französische Truppen in die Pfalz ein und brannten Heidelberg und das Schloss 1689 nieder. Kurfürst Johann Wilhelm ließ Mauern und Türme noch einmal wiederherstellen, aber nach dem erneuten Einfall 1693 sprengten die Franzosen das Schloss, das zur Ruine wurde. Es folgten nur notdürftige Reparaturen, die kurfürstliche Residenz wurde nach Mannheim und 1777 sogar nach München verlegt, und Blitzeinschläge 1754 und erneute

*Heidelberger Schloss,
Ansicht vom Aussichtsturm
Heidenloch auf der gegen-
überliegenden Neckarseite*

BURG HOHENNEUFFEN

Gemeinde Neuffen

Die Burg Hohenneuffen bei Neuffen im Landkreis Esslingen, eine Sporn- oder Gipfelburg, wurde dank ihrer besonders sicheren topografischen Lage im Lauf ihrer Geschichte zu einer großen Festung ausgebaut, die zu den größten Anlagen ihrer Art in Süddeutschland zählt. Sie besteht aus Kernburg, Vorburg, Zwingern und etlichen Bastionen. Mächtige Bastionsringe schützen sie nach außen. Der Besuch der einzigartigen Festung empfiehlt sich wegen der großartigen Lage, der imposanten Befestigungen und nicht zuletzt wegen der überwältigenden Aussicht.

Auf dem höchsten Punkt des Berges steht die Kernburg, die schon in mittelalterlicher Zeit wiederholt umgebaut wurde. Aus den Jahren um 1170 hat sich die Schildmauer erhalten. Eine Ringmauer und später eine Bastei boten zusätzlichen Schutz. Ruinenreste deuten auf nicht mehr erhaltene Bauten hin, etwa auf das Kommandanturhaus oder das Zeughaus, auf die Schmiede oder auf Stallungen. Im Lauf ihrer mehr als 700-jährigen Geschichte ist die Burg immer wieder umgebaut, erweitert und schließlich zu einer starken Festung ausgebaut worden.

Älteste Bestandteile der Burg sollen aus dem 6.–8. Jahrhundert stammen, doch die heutige Anlage ist erst um 1100 von Mangold von Sulmetingen-Neuffen errichtet worden. Graf Heinrich I. von Neuffen erscheint 1211 als Besitzer. Im 13. Jahrhundert erfolgten größere Verstärkungen der Anlage, die 1301 württembergisch wurde. 1619 konnten österreichische Truppen die Burg einnehmen und 15 Jahre lang behaupten. Die Grafen von Württemberg veranlassten dann 1534–53 den Ausbau zur Landesfestung. Im Dreißigjährigen Krieg belagerten 1634 kaiserliche Truppen die Festung, die erst nach 15 Monaten kapitulierte. Später kam sie wieder in württembergischen Besitz. Erneute Baumaßnahmen folgten im 18. Jahrhundert, als der Hohenneuffen lange Jahre als Staatsgefängnis diente. 1796 fasste

man den Entschluss zur Aufgabe der Festung und erlaubte 1801 sogar den Abbruch. Glücklicherweise wurde diese Tätigkeit 1832 verboten und die verbliebene Ruine gesichert. Im Jahr 1948 trafen sich auf Hohenneuffen die Ministerpräsidenten Südbadens, Württemberg-Hohenzollerns und Württemberg-Badens, um über den Zusammenschluss ihrer Länder zu beraten. Die Ergebnisse dieser Konferenz führten 1952 zur Gründung des Landes Baden-Württemberg.

*Burgruine Hohenneuffen
(Foto: Dr. Eugen Lehle)*



Burgruine Hohenneuffen (Fotos: Aerial video capture)



SCHLOSS NEUSCHWANSTEIN

Gemeinde Schwangau
bei Füssen

Für Touristen aus aller Welt ist Neuschwanstein fast zum Synonym für Deutschland geworden. Die romantische „Gralsburg“ hat sich zu einem wahren Kultobjekt entwickelt, das in Stoßzeiten täglich tausende Besucher verkraften muss. Um einen solchen Ansturm bewältigen zu können, werden die Besuchergruppen nur in gut halbstündigen Führungen durch das Schloss gehetzt.

In den Gründungsquellen des 1102 erstmals erwähnten Benediktinerstifts Berchtesgaden erscheint ein Kuno von Horburg/Harburg, der offensichtlich Inhaber der Harburg war, die somit vor 1100 entstanden sein dürfte. Ihre erste Erwähnung stammt allerdings erst von 1150. Im Jahr 1295 verpfändete König Adolf von Nassau die Harburg an die Grafen von Oettingen, die nach ihrem Aussterben 1731 von den Grafen und Fürsten zu Oettingen-Wallerstein beerbt wurden, in deren Besitz sich die Burg bis heute befindet.

König Ludwig II. von Bayern unternahm 1867 eine Reise nach Thüringen und besuchte die Wartburg. Sie weckte in ihm die Vorstellung von einer mittelalterlichen Ritterburg, und er war sehr bald entschlossen, seine Idee in unmittelbarer Nähe von Hohenschwangau zu verwirklichen, und zwar in Gestalt einer alten deutschen Ritterburg. Die Ausstattung des Schlosses wurde weitgehend durch Motive aus den Opern Richard Wagners bestimmt, allerdings erteilte der König die Weisung, die Wandgemälde nicht direkt nach Wagners Werken zu gestalten, sondern sich an die Vorgaben der Sagen selbst zu halten. Neuschwanstein ist aber nicht einfach nur als Denkmal einer untergegangenen und dann idealisierten Epoche zu werten. Ludwig litt unter den Demokratiebestrebungen seiner Zeit. Als Ausgleich für die Verluste an königlicher Macht beschwor er deshalb die Vergangenheit herauf, umgab sich mit den Attributen absoluter Herrschaft und glorifizierte das ritterliche Mittelalter mit seinen Sagengestalten.

*Schloss Neuschwanstein
von Norden*



Die Großbaustelle Neuschwanstein war für die nähere und weitere Umgebung ein Segen, denn sie sicherte nicht nur Künstlern, Handwerkern oder Lohnarbeitern die wirtschaftliche Existenz, sie beförderte auch die Entwicklung von Handel, Handwerk, Gewerbe und einer leistungsfähigen Infrastruktur. In Neuschwanstein waren täglich über viele Jahre um die 200 Arbeiter (zeitweilig sogar 300) beschäftigt. Der 1870 gegründete und vom König bezuschusste „Verein der Handwerker an königlichen Schlossbau zu Hohenschwangau“ installierte zudem eine Krankheits- und Unfallversicherung, die bei geringen Beitragszahlungen kranken oder verletzten Bauarbeitern 15 Wochen lang die Weiterzahlung ihres Lohnes garantierte. Es ist daher auch kein Zufall, dass nach Ludwigs Tod der ungewöhnliche Königskult von Neuschwanstein ausging, denn hier hatte sich offenbar ein besonderes Verhältnis zwischen König und Landbevölkerung herausgebildet. Hier wurden Denkmäler errichtet und König-Ludwig-Vereine gegründet, und es bildeten sich zahlreiche Legenden um Leben und Tod des Königs.

Als Bauplatz wählte Ludwig die Felsen, auf denen die 1090 erstmals genannte Doppelburg Vorder- und Hinterschwangau stand, von der sich Ruinen erhalten hatten. Die Entwürfe lieferte der Theatermaler Christian Jank, die Ausführung übernahmen Eduard Riedel, später Georg Dollmann und Julius Hofmann. Maler und Handwerker hielten sich genauestens an Ludwigs Vorgaben, der maßgeblich auf alle Pläne und Entwürfe Einfluss nahm.

*Schloss Neuschwanstein
von Süden (Foto ©
Bayerische Verwaltung
der staatlichen Schlösser,
Gärten und Seen)*





BURG KÖNIGSTEIN

Stadt Königstein im Taunus

Als eine der größten Burgruinen Deutschlands beeindruckt die auf einem Bergplateau liegende Anlage ihre Besucher. Sie gilt als zweitgrößte Festungsruine und hat nicht nur ihre mächtigen historischen Mauern zu bieten, sondern auch einen einzigartigen Panoramablick über den Taunus und die Rhein-Main-Ebene. Und sie begeistert zahlreiche Zuschauer alljährlich zu Christi Himmelfahrt mit dem großen Königsteiner Ritterturnier. Mit der Burg verbindet sich eine Gründungssage: Der fränkische König Chlodwig I. (466–511) soll am Burgberg vorbeigekommen sein, als ihm auf einem Felsen eine Jungfrau erschien, die ihm im Zeichen des Kreuzes den Sieg über die Alemannen ankündigte. Chlodwig siegte, bekehrte sich zum Christentum und kehrte zurück, um auf dem Felsen eine Burg errichten zu lassen. Tatsächlich entstand die Burg im 10. oder 11. Jahrhundert zum Schutz der Handelsstraße zwischen Köln und Frankfurt. Sie wurde wiederholt erweitert. Die Herren von Falkenstein (1255–1418) beispielsweise ließen die Untergeschosse des heute 35 Meter hohen Bergfrieds und den Palas errichten. Die im Reichskrieg 1364–66 beschädigte Anlage wurde aber nicht nur immer wieder an den Fortschritt der Militärtechnik angepasst, sondern in der Zeit der Renaissance auch zu einer repräsentativen Residenz ausgebaut. Im 16. Jahrhundert entstanden die drei großen Rondelle an der östlichen Flanke sowie die Schaufassade der Kernburg. 1581 fiel sie an das Kurfürstentum Mainz und spielte nur noch militärisch eine Rolle. Unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn errichtete man südlich zwischen 1660 und 1670 die mächtigen Eckbastionen. 1792 eroberten französische Revolutionstruppen die Festung, die sich 1793 nach langem Beschuss den Preußen ergeben musste. 1796 sprengte ein französisches Kommando die Festung. Ihren heutigen Ruinenzustand verdankt die Burg aber auch den Einwohnern Königsteins, die sie ab 1796 als Steinbruch nutzten, um ihre Häuser zu bauen.

*Burg Königstein (Foto:
Johannes Robalottoff)*



BURG KRONBERG

Seit 1992 ist die Burg im Besitz der Stadt Kronberg und nach umfangreichen und aufwendigen Sanierungen und Restaurierungen der Öffentlichkeit zugänglich: für museale Zwecke und Besichtigungen, aber auch für private und kulturelle Veranstaltungen. Die Reichsministerialen von Eschborn, seit dem 13. Jahrhundert von Cronberg, haben in der Mitte des 12. Jahrhunderts die Reichsburg auf dem Sporn des Altkönigs erbaut. Die Burg sollte zum Schutz des Kronguts Wetterau, der Reichsstadt Frankfurt und des Handelswegs von Frankfurt nach Köln beitragen. Ab 1175 existierten bereits die drei Türme der Oberburg, die dann durch Mauern miteinander verbunden wurden. Da verschiedene Familienzweige die Burg bewohnten, wurde sie zu einer Ganerbenburg mit mehreren Burgteilen, mit der Unter-, Mittel- und Oberburg. Seit dem 16. Jahrhundert erfolgten nur noch geringfügige Bautätigkeiten, abgesehen von Umgestaltungen der Giebel in der Mittelburg Anfang des 17. Jahrhunderts. 1704 starb der letzte Spross der Kronburger kinderlos. Die Burg fiel an Kurmainz, und ein Amtmann bezog die Mittelburg. In der Zeit der Napoleonischen Kriege besetzten französische Truppen die Burg und richteten beträchtliche Schäden an, nutzten den Fahnenturm als Gefängnis und die Kapelle als Pferdestall. Stadt und Burg kamen 1806 an das Herzogtum Nassau und 1866 an Preußen. Die Burg war in sehr schlechtem Zustand. Kaiser Wilhelm II. schenkte sie 1892 seiner Mutter, der Kaiserin Victoria, die in Kronberg auf Schloss Friedrichshof lebte. Sie ließ umfangreiche Restaurierungen durchführen und eröffnete 1902 ein Museum. Die ca. 1330/40 entstandene Unterburg besteht nur noch aus dem Torgebäude und der Burgkapelle. Die Mittelburg mit dem Westflügel (1320) und dem Nordflügel (um 1500) beherbergt das Burgmuseum. Die Oberburg besitzt die ältesten Bauten – den Fünfeckturm (um 1150/um 1500), den Kapellenturm (12. Jahrhundert) und den Bergfried (um 1200/um 1500).

Stadt Kronberg im Taunus

*Burg Kronberg (Foto:
Johannes Robalottoff)*

ZOLLBURG PFALZGRAFENSTEIN

Stadt Kaub/Rhein



oben und rechts: Pfalzgrafenstein, Innen- und Außenansichten

Pfalzgrafenstein mit Oberwesel im Hintergrund



Die auf der Felsklippe Falkenstein mitten im Rhein mit einem Abstand von 110 Metern zum rechten und 160 Metern zum linken Ufer erbaute Zollburg gehört zu den bekanntesten und zu den am meisten fotografierten Motiven am Rhein. Das trutzige Bauwerk stemmt sich geradezu der Kraft des Wassers entgegen. Victor Hugo schrieb 1862 anlässlich einer Rheinreise in sein Tagebuch, der Pfalzgrafenstein sei „ein steinernes Schiff, ewig auf dem Rheine schwimmend, ewig angesichts der Pfalzgrafensteinstadt vor Anker liegend.“ Ludwig der Bayer (1285–1347), Pfalzgraf bei Rhein und später deutscher König und Kaiser, hat die heute mit Turm und Ringmauer, mit Dachformen und Erkern sich so malerisch darbietende Anlage ab 1326 errichten lassen. Zunächst entstand der fünfeckige, sechsgeschossige Turm, dessen Spitze rheinaufwärts gerichtet ist und als Eisbrecher dienen sollte. Die 12 Meter hohe Ringmauer mit zwei Wehrgängen folgte ca. 1338–1342. Der Grundriss der Anlage bildet ein langgezogenes Sechseck mit 51 x 21 Metern. Die südliche Spitze verstärkte man 1607 durch einen Bastionsvorbau mit Geschützstand. Die Innenräume des Zweckbaus sind sehr einfach gehalten, was auch für die ehemalige Wohnung des Kommandanten gilt. Erst nachdem beide Rheinseiten nach dem Krieg von 1866 preussisch geworden waren, endete der Zollbetrieb. Bis in die 1960er Jahre diente die Burg als Signalstation der Rheinschifffahrt, seitdem nur noch als Museum. Um die einstige Bedeutung der Zollburg ermessen zu können, muss man wissen, dass bis ins 19. und sogar 20. Jahrhundert der Schiffsverkehr fast ausschließlich zwischen Kaub und dem Pfalzgrafenstein erfolgte, die Fahrrinne flussabwärts also rechts von der Burg lag, so dass die Zollerhebung eine sichere und ergiebige Einnahmequelle war. Und man sollte sich vergegenwärtigen, dass die Schiffer zwischen Mainz und Köln gleich an zwölf Stellen Zölle zu entrichten hatten.

Historisch und militärisch höchst bedeutsam wurde das Geschehen zum Jahreswechsel 1813/14, als während der Befreiungskriege Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher in der Neujahrsnacht im Bereich der Burg mit 60 000 oder sogar 90 000 Soldaten, 20 000 Pferden und 200 Geschützen den Rhein überquerte, um Napoleons Truppen zu verfolgen und seine Galtherrschaft zu beenden. Mit einer Personenfähre ist von Kaub aus die Pfalz bzw. der Pfalzgrafenstein zu erreichen und zu besichtigen.



SCHLOSS GLÜCKSBURG

Gemeinde Glücksburg, Kreis Schleswig-Flensburg

Schloss Glücksburg zählt zu den bekanntesten und wichtigsten Residenzbauten und Renaissanceschlössern Norddeutschlands und Nordeuropas. Seine Entstehung und Geschichte ist geprägt durch den Einfluss von Entwicklungen von europäischer Bedeutung, durch seine Nutzung als Stammsitz der Herzöge aus dem Haus Glücksburg wie als zeitweiser Regierungssitz dänischer Könige. Erbaut wurde das Schloss 1583–87 von Johann dem Jüngeren, einem Sohn des dänischen Königs Christian III. Heute dient es als Museum.

Die Geschichte des Schlosses begann 1582, als der dänische König Friedrich II. seinen Bruder Johann III. den Jüngeren mit umfangreichen Ländereien im Gebiet des späteren Schlosses belehnte. Dieser kam als frühmerkantilistischer Unternehmer zu Wohlstand, den er durch mehrere Schlossbauten kundtat. Dazu gehörte auch Glücksburg, das an der Stelle des 1538 aufgehobenen Klosters Rüde errichtet wurde. Nach Johanns Tod teilten seine Erben das Herzogtum Schleswig-Holstein-Sonderburg. Der Sohn Philipp erhielt Glücksburg und begründete so die ältere Linie des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücks-

Schloss Glücksburg



burg. Das Schloss diente vor allem als repräsentativer Familiensitz. Nach dem Tod des kinderlos gebliebenen Friedrich Hinrich Wilhelm 1779 fiel das Herzogtum an die dänische Krone zurück. Das Schloss blieb bis 1824 Witwensitz. König Friedrich VI. belehnte 1825 seinen Schwager Friedrich Wilhelm von Holstein-Beck mit Glücksburg, der zum Begründer der jüngeren Linie des Hauses Glücksburg wurde. Sein Sohn Christian (IX.) sollte dänischer König und damit Stammvater der noch heute in Dänemark regierenden Linie der Glücksburger werden. Nach dem preußisch-dänischen Krieg von 1864 musste Dänemark seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein aufgeben. Das Schloss kam in preußischen Besitz, wurde aber 1869 wieder der herzoglichen Familie übergeben, die hier bis ins 20. Jahrhundert wohnte. Sie brachte das Schloss 1922 in eine Stiftung ein, damit es als Museum erhalten blieb. Das Schloss überstand den Zweiten Weltkrieg und diente zuletzt noch als Haftanstalt, bis es 1948 als Museum wieder geöffnet wurde.

Die Lage des Schlosses in einem künstlich aufgestauten Teich, die schießchartengleichen Fensteröffnungen der unteren Turmgchosse, die ursprünglich mit Zinnen versehenen Türme und die längst verschwundene Zugbrücke gaben dem Bauwerk ein wehrhaftes Aussehen, wie es in damaliger Zeit offensichtlich erforderlich war.

Das Schloss steht auf einem Granitsockel und steigt als weiß verputzter Backsteinbau direkt aus dem Wasser empor. Auf quadratischem Grundriss mit einer Seitenlänge von fast 30 Metern zeigt sich die Glücksburg als sogenanntes Mehrfachhaus. Es setzt sich aus drei Häusern zusammen, die jeweils über einen eigenen Grundriss und ein eigenes Dach verfügen. Im mittleren Bau liegen das Vestibül und die großen Säle, in den seitlichen Bauten die Wohnräume. Die Kapelle nimmt quer zum Gesamtgrundriss ihren Platz im mittleren und östlichen Bau ein. Oktogonale Türme mit einem Durchmesser von sieben Metern betonen die Ecken. Hofseitig gliedern zwei Trepentürme die Fassade und verbinden die oberen Geschosse miteinander. Rechnet man die

Schloss Glücksburg

WARTBURG

Stadt Eisenach

*Wartburg, Gesamtansicht
mit dem Torhaus im Vor-
dergrund*

Die majestätisch hoch über Eisenach gelegene Wartburg zählt zu den historisch bedeutendsten Burgen Deutschlands und ist wegen ihres überragenden kulturgeschichtlichen Rangs als erste deutsche Burg 1999 von der UNESCO zum „Welterbe der Menschheit“ erhoben worden. Trotz oder gerade wegen ihrer im Lauf der Jahrhunderte erfolgten vielfachen Umgestaltungen bündelt sie in ganz besonderer Weise 1000 Jahre deutscher Geschichte. Man denke an den berühmten mittelalterlichen Musenhof der Thüringer Landgrafen, der den Künstlern und Künsten der Zeit offenstand, an dem die Lieder Walthers von der Vogelweide gesungen wurden oder Wolfram von Eschenbach an seinen Werken arbeitete. Der auf der Wartburg ausgetragene sagenhafte Sängerkrieg wurde durch die Wagneroper „Tannhäuser“ in aller Welt bekannt. Man denke an das Wirken der heiligen Elisabeth, die 1211–27 hier lebte, oder an Luthers Aufenthalt auf der Wartburg als „Junker Jörg“ und seine dort 1522 entstandene Übersetzung des Neuen Testaments. Man denke an das studentische Wartburgfest von 1817, auf dem die Burschenschaften für die nationale Einheit Deutschlands eintraten. Die Burg war nicht nur eine wehrhafte Festung, sie war auch eine glanzvolle Residenz, wovon der großartige romanische Palas des 12. Jahrhunderts kündigt. Die Burg diente als Herberge und Zufluchtsort. Im 19. Jahrhundert wandte man ihr einmal mehr besondere Aufmerksamkeit zu, als man die mittelalterliche Bausubstanz sicherte und erneuerte oder durch neue Bauten ergänzte

